

# Merkel und Modi

## Zum aktuellen Stand der deutsch-indischen Beziehungen

Bernd Basting

**Im Oktober 2015 fanden die dritten deutsch-indischen Regierungskonsultationen statt. Sie sollten dem Prozess der Intensivierung der bereits bestehenden politischen, ökonomischen und kulturellen Kooperation zwischen beiden Ländern neue Impulse verleihen. Der folgende Beitrag reflektiert den Besuch Angela Merkels in Indien vor dem Hintergrund der Entwicklung der deutsch-indischen Beziehungen in den letzten Jahrzehnten, versucht zudem eine aktuelle Zustandsbeschreibung und wagt einen Ausblick auf die zukünftige Gestaltung der bilateralen Zusammenarbeit.**

**E**s ist wieder geschehen. Im Oktober 2015 in Delhi. Deutschland traf Indien auf höchster politischer Ebene, in personam von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem neuen indischen Premierminister Narendra Modi.

Zur Delegation der deutschen Regierung gehörten neben der Kanzlerin auch vier Minister – Frank-Walter Steinmeier (Bundesminister des Auswärtigen), Johanna Wanka (Bundesministerin für Bildung und Forschung), Christian Schmidt (Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft) und Gerd Müller (Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) – sowie die Staatssekretäre aus sechs weiteren Ressorts. Außerdem reiste eine große Wirtschaftsdelegation mit, bestehend aus den Vorstandsvorsitzenden Jürgen Fitschen (Deutsche Bank), Josef Kaeser (Siemens), Thomas Enders (Airbus), Lutz Bertling (Bombardier) und anderen. Den deutschen Mittelstand vertrat Catharina Claas-Mühlhäuser (Landmaschinenprodukte aus Ostwestfalen).

Innerhalb von zwei Tagen arbeitete die Delegation ein umfangreiches Programm ab. Am ersten Tag traf sich Angela Merkel zunächst im Hotel *Taj* mit weiblichen Führungskräf-

ten und wurde dann für drei Stunden von Narendra Modi im *Hyderabad House*, dem Gästehaus der indischen Regierung in Neu-Delhi, empfangen. Ausführlich erörterte man, wie die deutsch-indische Zusammenarbeit in den Feldern Wissenschaft und Klima, Umwelt und Infrastruktur, Solarprojekte und Handel voranzubringen wäre.

### Austausch auf Ministerebene

Die Minister tauschten sich währenddessen mit ihren indischen Ressortkollegen aus. So besprach Frank-Walter Steinmeier mit der indischen Außenministerin Sushma Swaraj und dem Nationalen Sicherheitsberater Ajit Doval die Lage in Afghanistan, lotete Hilfsoptionen aus und wog die Anti-Taliban- und Anti-Terrorismus-Strategien ab, die beide Partnerstaaten gemeinsam umsetzen könnten. Des Weiteren ging es erneut um einen von Neu-Delhi und Berlin begehrten Ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat und um Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung, einen solchen zu erwerben. Syrien und Iran standen ebenfalls auf der Agenda, ebenso wie die Förderung der deutschen Sprache in Indien.

Für letzteren Punkt wurde eine Vereinbarung getroffen: Das deut-

sche Goethe-Institut und der indische staatliche Schulverband KVS (*Kendriya Vidyalaya Schools*) verständigten sich auf eine Wiederbelebung des Programms „Deutsch an 1000 Schulen“. Deutsch soll demnach an allen KVS-Schulen als „*additional foreign language*“ wiedereingeführt werden. Vorher hatte die Modi-Administration das Sanskrit als zweite Unterrichtssprache propagiert und außerindische Sprachen wie das Deutsche aus dem Curriculum verdrängt. Umso erleichterter zeigte sich Steinmeier über das unerwartete Übereinkommen: „Ich freue mich, dass es heute gelungen ist, dieses erfolgreiche Programm nun weiterzuführen. Dies ist insbesondere für die vielen indischen Kinder, die bereits begeistert Deutsch lernen, eine gute Nachricht.“

Bildungsministerin Johanna Wanka bemühte sich, dem indischen Wunsch einer Expansion der dualen Ausbildung nach deutschem Vorbild in Indien nachzukommen. Ein Regierungsabkommen zur Berufsbildung, zur Kooperation im IT-Sektor und zur Errichtung eines deutsch-indischen Wissenschaftszentrums wurde beschlossen. Johanna Wanka und ihre Gesprächspartnerin Smriti Irani (*Minister for Human Resource Development*) beschlossen vor allem aber

auch Maßnahmen zur Vertiefung der deutsch-indischen Hochschulzusammenarbeit. So soll die Arbeit des Deutsch-Indischen Wissenschafts- und Technologiezentrums über 2017 hinaus verlängert werden, und es sollen künftig auch vermehrt deutsche Wissenschaftler an dem indischen Programm *Global Initiative for Academic Networks* partizipieren.

Gerd Müller, der sich mit Finanzminister Jayant Sinha traf, stellte Projekte in den Bereichen Modernisierung der Infrastruktur (Straßen, Eisenbahnbau/Trassen für Schnellzüge), Ausbau der Energienetze, nachhaltige Stadt- und Wirtschaftsentwicklung, Armutsbekämpfung sowie Stromerzeugung aus Solarenergie vor. Dabei sollen die neuen UN-Nachhaltigkeitsziele avisiert werden. In Zeiten, in denen Delhi und andere indische Städte regelmäßig Schlagzeilen wegen Smogalarm und

Bundeskanzlerin Merkel und Premierminister Modi, bei einem Pressestatement nach dem Empfang mit militärischen Ehren am 14. Oktober 2015 in Indien.

Foto: Kugler, Bundesbildungsstelle.

dem Überschreiten der CO<sub>2</sub>-Emissionslimits machen, soll auch der Klimaschutz stärker forciert werden. Die nun angestrebte deutsch-indische „Solarpartnerschaft“ füllt diese Absicht mit Leben. Sie sieht vor allem den Ausbau von Solardachanlagen vor, die in Indien bisher wenig verbreitet sind. Auch Ökostromkorridore sollen zunehmend eingerichtet werden. Die globale Klimaerwärmung bekämpfen und auf zwei Grad Celsius zu begrenzen – dazu haben sich beide Länder verpflichtet. Zu diesem Zweck will Indien bis 2022 175 Gigawatt an erneuerbaren Energien erzeugen, was einer Steigerung des Anteils „grüner Energie“ von fünf auf 25 Prozent gleichkäme (Deutschland generiert bereits heute 30 Prozent). Dazu der BMZ-Minister: „Die von uns auf den Weg gebrachte Solarpartnerschaft mit Indien wird entscheidend dazu beitragen, dass das Land seine Klimaziele umsetzen kann. Deutsche Entwicklungszusammenarbeit leistet einen starken Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung, die das Klima und die Umwelt schützt und Ar-

mut und Hunger bekämpft. Nur mit den Schwellenländern gemeinsam wird es gelingen, den Klimawandel zu stoppen.“

In der Absicht, die bedrohlich dynamische Land-Stadt-Migration einzudämmen, fördert Berlin die jüngst initiierte Urbanisierungsstrategie der Modi-Regierung mit 350 Millionen Euro. Darüber hinaus wird das Ganges-Regenerationsprogramm fortgesetzt. Insgesamt stellt Deutschland in den nächsten Jahren Indien 1,5 Milliarden Euro (zu zinsverbilligten Krediten) zur Verfügung, 950 Millionen davon ausschließlich für den Klimaschutz.

### Ergebnisse der Wirtschaftsvertreter

Die Vertreter der deutschen Wirtschaft freuten sich – in Anwesenheit der Kanzlerin – auf dem deutsch-indischen Wirtschaftsforum *Business Summit* in Delhi über zahlreiche neue, profitable Aufträge. Schon im Frühjahr 2015, als Indien Partnerland der Hannover Messe war, hatten die Initiativen „*Make in India*“ und „*Digital India*“ Hoffnungen ge-



weckt. Dort hatte man sich bereits auf Unternehmenskooperationen durch Innovationen verständigt, vor allem mit den Labels „Industrie 4.0“ und „Internet der Dinge“, denn hier können sich die Kompetenzen Deutschlands im Ingenieurwesen und die Indiens in der IT-Technologie sinnvoll ergänzen.

Allein – die deutschen Wirtschaftsakteure sahen sich bei ihrem bisherigen Engagement in Indien immer wieder mit Investitionshemmnissen, Restriktionen, hohen Zöllen, mangelnder Rechtssicherheit, Korruptionsschwängen, bürokratischen Hürden bei Landerwerb und Betriebsgenehmigungen und dergleichen konfrontiert. So klagte zum Beispiel Airbus-Boss Thomas Enders: „Immer wieder sind öffentliche Ausschreibungen aus ziemlich dubiosen Gründen widerrufen worden. Das hat uns sehr viel Geld gekostet.“

Umso mehr begrüßt man die jetzt von der Modi-Administration zugesagte „Fast Track Procedure“, eine Art beschleunigtes Investitions-, Genehmigungs- und Abwicklungsverfahren, welches in einer einzigen zentralen Institution koordiniert werden soll.

### **Green College, Bosch und die Heimkehr der Durga Mahishasuramardini am zweiten Tag**

Am zweiten Tag der Konsultationen nahm Entwicklungshilfeminister Müller im indischen Bundesstaat Jharkand das „Green College“ – ein grünes Innovationszentrum des BMZ – in Augenschein. Die Kanzlerin besuchte währenddessen ein deutsches Vorzeige-Unternehmen in Südindien: die Firma Bosch in Bangalore, Karnataka. Die Baden-Württemberger betreiben hier ein vielbeachtetes Ausbildungszentrum, das berufsschulische und -praktische Ausbildung integriert. Merkel lobte: „Hier in Bangalore, dem asiatischen Silicon Valley, ist die enge Zusammenarbeit unserer Länder mit Händen zu greifen. Die Software-Kompetenz

und Innovationsfähigkeit des Bosch-Entwicklungszentrums sind sehr gut. Wir möchten, dass viele indische Firmen aus dem hier realisierten Beispiel der dualen Ausbildung lernen.“

Zum Abschluss traf sich die deutsche Regierungschefin mit Indiens Staatspräsident Pranab Mukerjee. Sie berichtete ihm von der just mit Modi getroffenen Übereinkunft, von deutscher Seite aus die Wiederbelebung der Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien zu betreiben. Diese waren zuvor, im August 2015, von Indien einseitig aufgekündigt worden, aus Protest darüber, dass die EU rund 700 Zulassungen für in Indien getestete Arzneimittel eingefroren hatte.

Den Abschluss der Indienreise bildete die feierliche Übergabe der Hindu-Göttin Durga Mahishasuramardini durch Angela Merkel. Die Steinplastik der achtarmigen Schiwa-Gattin war bislang im Stuttgarter Linden Museum zu sehen – bis bekannt wurde, dass sie einst aus Indien gestohlen wurde. Deutschland bot daraufhin die Rückgabe der Plastik an, was in Indien gerne gesehen wurde.

Dies waren die dritten „Deutsch-Indischen Regierungskonsultationen“, nach Delhi 2011 und Berlin 2013. Das Format der Regierungskonsultationen knüpfte an eine aktive Gestaltung der bilateralen Beziehungen beider Länder an, die bereits nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen hatte. Die sechs Dekaden deutsch-indischer Beziehungen sollen nun rückblickend betrachtet werden.

### **Sechs Jahrzehnte politischer Zusammenarbeit**

Indien gehörte zu den ersten Staaten, die Deutschland nach 1945 wieder diplomatisch anerkannten. 1951 knüpfte man erste Bande wirtschaftlicher Zusammenarbeit, und 1956 kam auf Einladung Konrad Adenau-

ers der erste indische Premierminister, Jawarhalal Nehru, zum Staatsbesuch nach Deutschland.

Nach dem Treffen zwischen Rajiv Gandhi und Helmut Kohl wurden die Beziehungen 1988 intensiviert. Die Liberalisierung und Öffnung des indischen Marktes seit 1991, die radikale Reform des indischen Wirtschaftssystems – sprich die Transformation der *mixed economy* mit stark sozialistisch-zentralwirtschaftlichem Akzent in eine *new economic policy*, die mit Deregulierung und Privatisierung Kurs auf eine freie Marktwirtschaft nahm – generierte ein enormes Investitionspotenzial für ausländische Wirtschaftsakteure wie deutsche Unternehmen. Das Anwachsen der Mittelschicht (von 80 Millionen 1988 auf 300 Millionen heute) versprach einen riesigen neuen Absatzmarkt für westliche Güter. Indien benötigte darüber hinaus dringend westliche Technologie zur Modernisierung seiner veralteten Industrieparks und zum Aufbau von Dienstleistungsbranchen.

Die im Jahr 2000 zwischen Berlin und Delhi vereinbarte „Agenda für die deutsch-indische Partnerschaft“ bekräftigte das Interesse beider Staaten am Ausbau der Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Kultur. Die Gemeinsame Erklärung 2006 betonte dann die stetige Weiterentwicklung des bilateralen Verhältnisses und der strategischen Partnerschaft.

Dass das nicht nur leere Worte bleiben sollten, zeigten in der Folge die drei Treffen zwischen Premier Manmohan Singh und Kanzlerin Angela Merkel in den Jahren 2006, 2010 und 2013. 2011/12 wurde zudem das „Deutsch-Indische Jahr“ begangen, mit zahlreichen eindrucksvollen Kulturveranstaltungen in beiden Ländern. 2013 stand unter dem Motto „Gemeinsam die Zukunft gestalten“.

## Aktuelle Entwicklungen

Wie ist der aktuelle Stand der deutsch-indischen Beziehungen vor dem Hintergrund des historischen Kontextes zu bewerten, und was lässt die Zukunft erwarten?

Einen regelmäßigen Austausch auf höchster Regierungsebene mit Beteiligung nahezu aller wichtigen Ressorts pflegt Deutschland außerhalb von Europa nur mit wenigen Staaten: Neben Indien gehören dazu die Türkei, Israel, China und Brasilien. Kultur und Wirtschaft sind seit jeher die Hauptbereiche der Zusammenarbeit. Politisch-strategische Inhalte sind seit dem 11. September 2001 und der Konstituierung einer internationalen Anti-Terrorismus-Allianz verstärkt hinzugekommen.

## Deutsch-indischer Kulturaustausch

Als Kilturland weckte Indien in Deutschland spätestens seit der Romantik ein literarisch-künstlerisches wie spirituelles Interesse. Sowohl Goethe (West-östlicher Diwan) als auch Hermann Hesse (Siddhartha) griffen in ihren Werken indische Kulturelemente auf, ebenso wie die deutsche Indologie, die sich seit den Gebrüdern Schlegel intensiv mit dem fernen südasiatischen Land auseinandersetzte. Max Müller erleichterte mit seinen Sanskrit-Übersetzungen sowohl Deutschen als auch Indern den Zugang zu den klassischen Schriften. Bis heute heißen die Goethe-Institute in Indien „Max Müller *Bhavan*“.

Heute hat die klassische indische Tanz- und Musikkultur eine feste deutsche Anhängerschaft, die mit zahlreichen – nicht selten von den Deutsch-indischen Gesellschaften organisierten – Sitar- und *Santoor*-konzerten oder *Bharatya Natyam*-, *Odissi*- oder *Kathakali*-Tanzvorführungen bedient werden. Aber auch die Verbreitung der zeitgenössischen

indischen Kunst wird gepflegt: Bollywood-Filmabende oder Lesungen aus den Werken moderner indischer Autor(inn)en finden bei uns ein immer zahlreicheres Publikum.

In der gebildeten indischen Mittel- und Oberschicht wächst das Interesse am Kulturland Deutschland ebenfalls. Deutsch als Fremdsprache erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Umso unverständlicher erscheint vor diesem Hintergrund die Entscheidung der Regierung Modi, indienweit den Deutschunterricht aus den Lehrplänen zu nehmen. Die nun beschlossene Fortführung des Programms löste entsprechende Erleichterung aus. Ob das von der Bundesregierung formulierte Gegenangebot, das Sanskrit an deutschen Schulen vermehrt zu verbreiten, Realität wird, darf allerdings bezweifelt werden.

## Wirtschaftsbeziehungen

Die ökonomische Kooperation entwickelt sich indes im ersten Drittel des 21. Jahrhunderts immer mehr zum stärksten Antriebsfaktor des bilateralen Verhältnisses. Deutschland als Exportweltmeister und globale Wirtschaftsmacht ist für Indien der wichtigste Partner in Europa. Das deutsch-indische Handelsvolumen lag zuletzt bei 16 Milliarden Euro. Narendra Modi bekannte gegenüber der Kanzlerin: „Deutschlands Stärken sind auch Indiens Prioritäten. Unsere Partnerschaft wird noch wachsen, vor allem in den Bereichen Wissenschaft und Klima, Umwelt und Infrastruktur, Solarprojekte und Handel.“

Delhi akzeptiert Deutschland zudem als eines von wenigen Geberländern. Sowohl die staatliche Entwicklungshilfe, die zahlreichen Projekte der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit), wie auch die Entwicklungszusammenarbeit auf nichtstaatlicher NRO-Ebene

sind nach wie vor breit angelegt; hier leisten Brot für die Welt, Misereor, die Antheri-Hilfe und andere schon seit langem eine engagierte, vorbildliche Arbeit.

Auch die jüngst von Berlin zugesagte EZ-Offerte in Milliardenhöhe akzeptierte man gern.

Insgeheim definiert sich Indien jedoch jetzt schon als Supermacht. Um diesen Status zu begründen, brüstet es sich unter anderem mit Zahlen: Eine Nation mit 1,3 Milliarden Menschen, die bald – in eineinhalb Dekaden – die größte auf unserem Planeten sein wird; jeder fünfte Erdenbürger ist dann ein Inder. Die Hälfte aller Einwohner Indiens ist unter 24.

Die indischen Eliten in Politik und Wirtschaft betrachten die Bevölkerungsexplosion nicht als Problem, sondern als große Chance, die sich aus dem erhofften riesigen Quantum an qualifizierten „*human resources*“ ergibt. Schon heute graduieren an den 380 indischen Universitäten und Hochschulen jährlich eine Million Akademiker, darunter rund 500.000 Ingenieure, Informatiker und Techniker.

Seit 1998 besitzt Indien den Status einer Atommacht und verfügt darüber hinaus über eine gewaltige militärische Stärke. Vor allem aber verzeichnet Indien hohe ökonomische Wachstumsraten, die trotz leichter Rückgänge in den letzten zwei Jahren aktuell noch immer bei sieben Prozent liegen. Schon ist man zehntstärkste Wirtschaftsmacht der Welt, angesehenes Mitglied der G20 und der *World Trade Organization* (WTO), erfolgreicher globaler Akteur in zahlreichen Branchen: IT-Dienstleistungen, Autoproduktion, Pharmazie, Chemie, Medizintechnik, Raumfahrt- und Satellitentechnik, Bio- und Nanotechnologie, Stahlproduktion, Elektroartikel und Filmproduktion.

300 Millionen Menschen gehören zur Mittelschicht, haben einkommensstarke Jobs, schöne Wohnungen und Häuser, leisten sich Autos und Urlaubsreisen, auch ins ferne Ausland. In Indien leben heute 54 Dollar-Milliardäre - mehr als in Japan -, und unter den zehn reichsten Menschen unseres Planeten befinden sich vier Inder (der Stahlproduzent Mittal, die Reliance-Unternehmer Gebrüder Ambani und der Immobilienhändler Kushal Pal Singh).

### Indiens Schattenseiten

Bei diesen Erfolgsgeschichten wird seitens der indischen Eliten gern ignoriert, dass 500 Millionen ihrer Landsleute ihren täglichen Kampf ums Dasein mit nur zwei Dollar am Tag bestreiten müssen, fast ebenso viele Menschen weder lesen noch schreiben können und 46 Prozent aller Kinder unter sechs Jahren mangelernährt sind. Zwei Millionen indische Kinder zwischen ein und fünf Jahren sterben pro Jahr.

Zudem steigt die Land-Stadt-Migration weiter dramatisch an. Eine der Ursachen ist die seit Jahren signifikant zunehmende ländliche Armut. Durch die Migrationsströme schwellen die urbanen Slums an, doch Arbeit finden die neu Zugezogenen kaum. Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst. Die Lebenssituation in den Slums ist vielerorts verheerend. Doch auch in den übrigen Vierteln der Megastädte ist die Lebensqualität gering. Permanenter Smog, Abfallberge, Verkehrschaos und Ähnliches gestalten das Leben schwierig.

Die in den letzten beiden Jahren auch in den internationalen Medien verstärkt thematisierten brutalen Gewaltdelikte an Frauen offenbaren ein leider noch immer verbreitetes archaisches, paternalistisch dominiertes Geschlechterrollenbild, in dem sich die Frau dem Mann unterordnen soll. Das immer noch existierende rigide und zum Teil diskriminierende Kastensystem verhindert vielfach –

trotz staatlicher Mandal-Quote – soziale Mobilität.

Diese Seite Indiens, die ein noch immer auch armes Entwicklungsland zeigt, wird von der neuen BJP-geführten Regierung, zumindest in ihrer Außendarstellung hintangestellt. Indien soll als Supermacht und progressiv voranschreitendes Schwellenland wahrgenommen werden. Die stolzen Kampagnen „*Shining India*“, „*Make in India*“, „*Digital India*“, „*Incredible India*“ dienen als Instrument dafür.

Für Deutschland ist Indien als stabile Demokratie indes ein wichtiger politischer Partner in Asien geworden, nicht zuletzt auch als geschätzter Verbündeter im Kampf gegen den Terror und radikale Islamisten. Angesichts anhaltend hoher BIP-Wachstumsraten sowie eines riesigen potenziellen Absatzmarktes für deutsche Produkte, den 300 Millionen Angehörige der indischen Mittelschicht bieten, verspricht sich die deutsche Wirtschaft für die Gegenwart und die Zukunft hoch lukrative Geschäfte. In vielen modernen, zukunftssträchtigen Sparten, in denen Indien bereits heute zu den großen, globalen Playern gehört, wird man künftig in Joint Venture-Unternehmen eng und erfolgreich zusammenarbeiten können. Das größte Land Südasiens ist in dieser Hinsicht vielversprechender als China, dessen Ökonomie jüngst mit schockierenden Aktienstürzen und unerwarteten Wachstumseinbrüchen deutlich Schwächen zeigte. Unter diesen Voraussetzungen ist davon auszugehen, dass die Intensität der deutsch-indischen Beziehungen in den kommenden Jahrzehnten zunehmen wird, sowohl ökonomisch als auch politisch und kulturell. Und das ist gut so.

### Zum Autor

Bernd Basting, Dr. phil., ist Entwicklungspolitologe, Journalist, interkultureller Trainer und Dozent für Landesanalyse Indien an der GIZ-Akademie für internationale Zusammenarbeit, Bad Honnef.